**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 76 (1950)
**Heft:** 50

**Illustration:** Mumienschanz
**Autor:** Croissant, Eugen

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 27.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Canova
Besuchen Sie den attraktiven
TEA-SHOP
mit Wunschkonzert. Einzig in Zürich
DINER-DANSANT
six o'cloc Aperitif Time
Firstklass-Restaurant
Zürich Schiffländeplatz 26
Nähe Bellevue großer P Platz Tel. (051) 32 19 54

BOUVIER FRERES
Vin Mousseux et Champagne
La plus ancienne Marque suisse

Schönste Winterfreuden in Sonne und Schnee —
dann Kurhaus FRUTT am Melchsee
1920 m ü. M. Schweiz. Skischule. Behagliches Wohnen bei gutem Essen. Zentralheizg. und fl. Wasser. Pauschalwoche ab Fr. 112.—. Postauto ab Sarnen. Prospekte. Tel. (041) 8 81 27. Durrer & Amstad.

Von 4 Uhr morgens an
das gute Frühstück im Bahnhofbuffet Bern
F. E. Krähenbühl
Tel. 2 34 21

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER

Weisflog Bitter
mild und gut
seit Jahrzehnten bewährt

Sexuelle Schwächezustände
sicher behoben durch
Strauß-Perlen
Probepackung Fr. 5.—, Original-Schachtel 10.—, Kurpackung Fr. 25.—.
General-Depot: Bahnhof- und Strauß-Apotheke, Zürich 1, Löwenstraße 59 b, beim Hauptbahnhof.

# Schenken macht Freude!

Eine Vorweihnachtsgeschichte von Wilhelm Lichtenberg

Der Schriftsteller Richard Pabst bekam während der Arbeitszeit den Besuch seines Freundes Martin. Richard haßte es, während der Arbeitszeit von Menschen überfallen zu werden; aber Martin kam selten und brachte stets interessante Neuigkeiten mit. Fräulein Helli, Richards Typistin, zog sich zurück. Sie tat es mit einem verzweifelten Blick auf den Besucher, denn Richard diktierte gerade das Schlußkapitel seines neuen Romanes, und Helli fieberte darauf, wie sie sich zuletzt kriegen.

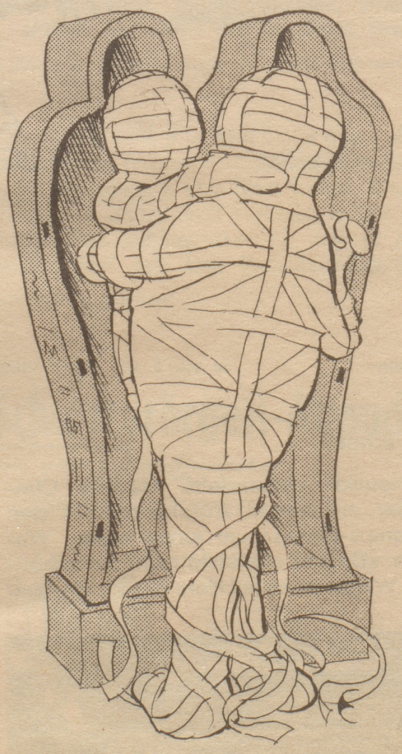
Richard sagte, nachdem Helli aus dem Zimmer gegangen war: «Ein gutes Mädchen. Drei Jahre diktiere ich ihr jetzt schon. Und es ist bereits so weit, daß sie meine Gedanken stenographieren kann.» — Martin sagte: «Und bildhübsch ist sie außerdem.» — «Findest du?» Richard erschrak bei Martins Feststellung. Dann sagte er leiser: «Es könnte sein. Ich habe sie mir noch nicht so genau angesehen.» — «Richard Pabst, der erfolgverwöhnte Autor mondäner Gesellschaftsromane als Schüchterling?» — «Ja, wenn man Romane schreibt, braucht man sie nicht zu erleben. An meinen Figuren reagiere ich alle menschlichen Empfindungen ab: Liebe, Schmerz, Freude und Laster. Und so kommt es, daß ich bisher weniger Liebschaften hatte als der Schüchternste und Naivste meiner Leser.»

Die beiden Freunde schwiegen eine Weile, Richard sehr bedrückt, und Martin mit einem spöttischen Lächeln. Bis Richard plötzlich sagte: «Ich habe ein elend schlechtes Gewissen!» — «Helli gegenüber?» — «Ja. Jetzt kommt doch bald Weihnachten. Bisher fertigte ich Helli mit irgend einem ganz beiläufigen Geschenk ab. Aber sie verdient es wirklich, daß ich mich ein bißchen anstrenge.» — «Sicher. Denn Schenken macht Freude.» — «Ich will Helli diesmal einen glühend heißen Wunsch erfüllen, ihr einen Traum verwirklichen. Aber was wünscht sie sich so glühend heiß? Und wovon träumt sie?»

Martin, der zwar keinerlei Phantasie, dafür aber einen hoch entwickelten praktischen Sinn hatte, sagte: «Wenn du deiner Typistin jenes Weihnachtsgeschenk kaufen willst, das sie sich ersehnt, lasse sie es doch selbst wählen und kaufen.» — «Unsinn! Dann ist es ja keine Ueberraschung mehr.» — «Doch, du mußt ihr nur sagen, daß du ein reizendes Weihnachtsgeschenk für deine kleine Freundin suchst ...» — «Die ich nicht habe.» — «Egal. Helli kann doch glauben, daß du eine hast. Sage ihr also, daß Geld keine Rolle spielt und daß sie für die Freundin das kaufen möge, was sich eine Frau am allerheißesten wünscht.» - - -

Helli hatte den Auftrag des Chefs in ihrer stillen, bescheidenen Art zur Kenntnis genommen und versprach, sich noch am gleichen Nachmittag auf die Suche nach einem sehr schönen Geschenk für die Freundin zu machen.

Am nächsten Morgen meldete sie dann: «Es tut mir leid, Herr Pabst, ich habe nichts Passendes gefunden.» — Richard sagte: «Aber Fräulein Helli! Die Stadt ist angefüllt mit weihnachtlichen Herrlichkeiten, die jedes Frauenherz höher schlagen lassen müssen. Es ist doch ganz ausgeschlossen, daß sie nirgends das fanden, was eine Frau als ihren geheimsten Herzenswunsch betrachtet.» — Sie erwiderte: «Natürlich sah ich in den Schaufenstern sehr viel. Aber nichts, was sich für Ihre Freundin eignen würde.» — «Wollen Sie damit sagen, daß sämtliche Freundinnen aller Männer heuer ohne Weihnachtsgeschenk bleiben müssen?» — «Nein, das will ich nicht sagen. Alle Freundinnen werden ihr Geschenk erhalten. Auch die ihre. Aber ...» — «Aber, Fräulein Helli?» — «Sie haben mich befangen gemacht. Wenn man nämlich das Schönste wählen soll, kann man sich überhaupt zu nichts entschließen.» Sie bat nun in einer gewissen Erregung: «Nehmen Sie mir diesen Auftrag wieder ab! Keine Frau ist wie die andere. Wer sagt Ihnen denn,



Mumienschanz